



Vom Winde verweht auf der Schmirchauer Höhe: Jens Lütke vom Amt für Landentwicklung und Flurneuordnung überreicht den Bescheid über 50 000 Euro Fördermittel an Dietmar Müller vom Bergbautraditionsverein sowie die beiden Wismut-Geschäftsführer Dr. Stefan Mann und Hardi Messing (v.l.). (Foto: OTZ/Katja Schmidtke)

Der belebte Berg

Fördermittel für begehbare Landkarte in Ronneburg – 20 Meter hohe Landmarke geplant

Von Katja Schmidtke

Ronneburg. Sie zählt wohl zu den schönsten Aussichtspunkten in Ostthüringen: Die Schmirchauer Höhe in Ronneburg. Einst befand sich hier der Tagebau Lichtenberg. Heute sehen von dem künstlich geschaffenen Hochplateau sogar die drei Essen im Geraer Norden wie Schornsteinchen aus. Der Rundumblick, der sich hier über das ehemalige Bergbaugebiet bietet, war bisher nur zu den Tagen der Offenen Tür bei der Wismut GmbH zu genießen. Ab dem kommenden Jahr soll sich das ändern. Ende Juni soll hier ein Erlebnispunkt entstehen. Einen weiteren großen Schritt in diese Richtung haben gestern die Wismut und der Bergbautraditionsverein gemacht.

Der Freistaat spendierte 50 000 Euro Fördermittel für die geplante begehbare Landkarte. Unterstützt wird das Vereinsvorhaben neben der Grundstückseigentümersin Wismut GmbH auch von der Stadt Ronneburg, der Arbeits-

gemeinschaft Wismut in Ostthüringen und der Regionalen Arbeitsgruppe Leader. Sie alle wollen die sanierten Bergbauflächen für die Nachwelt nutzbar machen. „Erlebnisstätte Uranerzbergbau“ heißt ihr Modellvorhaben.

Wir wollen keinen riesengroßen Friedhof errichten, sondern eine Erinnerungsstätte.

Friedrich Thie,
Leiter der Regionalgruppe
Ostthüringen des
Bergbautraditionsvereins

Geplant ist mit Steinen und Stelen die Grubenfeldgrenzen, Schächte, Tagebaue, Betriebe, Orte und verschwundenen Ortschaften auf der Schmirchauer Höhe verkleinert nachzuzeichnen. Ruheplätze und Hecken sollen den Parkcharakter unterstreichen und das Gebiet nicht nur für die einstigen Kumpel, sondern auch für deren Angehörige, für Bewohner der Region und für Touristen interessant machen. Viele ehe-

malige Wismuter unterstützen das Vorhaben und haben einen Stein gespendet. „Derzeit sind wir bei 960 Steinen“, so Dietmar Müller vom Vorstand des Bergbautraditionsvereins. Die Spenden gelten als Eigenanteil, den der Verein für das Vorhaben aufzubringen hat. Nur dann kann auch der Freistaat Geld zuschießen. Überreicht hat Jens Lütke, Leiter des Amtes für Landentwicklung und Flurneuordnung Gera, den Fördermittelbescheid. „Die Landschaft und die Menschen hier haben diese Investition verdient“, so Lütke.

Auch der Bergbautraditionsverein wünscht sich einen benutzten, einen belebten Berg und plane mit der Landkarte keineswegs einen riesigen Friedhof, wie Friedrich Thie betonte. Eine Erinnerungs- und Erlebnisstätte solle die Schmirchauer Höhe werden. Als weit- hin sichtbares Zeichen der Bergbautradition in der Region plant der Verein eine Landmarke in Form eines Grubenlichts. Sie soll einmal 20 Meter hoch werden und einen Durchmes-

ser von sieben Metern haben. „Dafür dürfen wir die Fördermittel aber nicht aufwenden“, so Dietmar Müller. Man sehe sich derzeit nach Partnern im touristischen Bereich um. 2012 soll die neue Landmarke stehen. Insgesamt rechnet der Verein auf der Schmirchauer Höhe mit Gesamtkosten von 100 000 bis 150 000 Euro – je nachdem wie das Grubengeleucht ausfällt. Fest steht: Es wird nicht begehbar sein.

Bis dahin bleibt auch für die Wismut GmbH noch viel zu tun. Der Aufschüttkörper – wie die Schmirchauer Höhe fachmännisch heißt – ist zwar abgedeckt, doch stellt sich nun die Frage, wie die Besucher auf den Berg kommen. Im nördlichen Bereich seien Wege vorhanden. Wird das Plateau im Sommer 2010 für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht, müssen wegen der laufenden Sanierung noch einzelne Bereiche im Süden der Halde abgesperrt werden, kündigten Stefan Mann und Hardi Messing von der Wismut-Geschäftsführung an.

50 000 Euro für Wismut-Landkarte

Fördermittel für Erinnerungsprojekt

Ronneburg (OTZ/Schmidtke). Für die Nachnutzung sanierter Flächen des Uranerzbergbaus hat die Wismut GmbH gestern Fördermittel des Freistaats erhalten.

Auf der Schmirchauer Höhe überreichte Jens Lüttke vom Amt für Landentwicklung und Flurneuordnung Gera den Wismut-Geschäftsführern Dr. Stefan Mann und Hardi Messing einen Bescheid über 50 000 Euro. Das Geld soll in ein Projekt des Wismut-Traditionsvereins fließen.

Demnach soll auf dem Hochplateau der Schmirchauer Höhe, wo sich einst der Tagebau Lichtenberg befand, eine begehbare Landkarte entstehen. Hier wer-

den 35 Zentimeter große Steine die Grubenfeldgrenzen, Schächte, Betriebe oder auch verschwundenen Ortschaften verkleinert markieren. Dafür sind bis jetzt 960 Steine vornehmlich von ehemaligen Wismutern gespendet worden. „Kein Friedhof, sondern eine Erinnerungsstätte“ soll der Park nach Angaben von Friedrich Thie, Leiter der Regionalgruppe des Bergbauvereins, werden.

Zum Tag der Offenen Tür bei der Wismut im Juni 2010 soll die Landkarte fertig gestellt sein. Bis 2012 soll auf dem Gelände außerdem eine Landmarke in Form einer Grubenleuchte entstehen.